Memeler Dampfboot.

№ 145 — 1873.

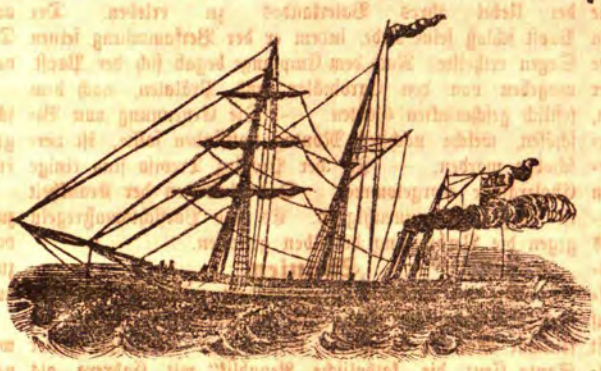
Mittwoch, — den 25. Juni.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando **25** Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Hiesigen mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.



Bei bevorstehendem Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement auf das „Memeler Dampfboot" rechtzeitig zu erneuern. Der Pränumerations-Preis beträgt in unserer Expedition 25 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr., bei den Kaiserl. Postanstalten gleichfalls 1 Thlr. — Insertionsgebühren werden für Abonnenten mit 1 Sgr., für Nicht-Abonnenten und auswärtige Inserenten mit 1 Sgr. 4 Pf. pro Corpus-Spaltzeile berechnet.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 25., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Verkauf von Kleidungsstücken, Fettheringen; Nachm. 2 Uhr, im Kaufmanns-Wittwenstift Auction von Möbel, Wirthschaftssachen; 2½ Uhr, Brauerstraße 2. Auction von Nachlaßsachen; 4 Uhr, im Gasthause zu Purmallen Verkauf von 2000 Fuß Schutzgeländer; Abends 7 Uhr, im Fischerschen Locale Vorstands-Sitzung des Armen-Unterstützungsvereins.

Italien

wird wieder einmal von einer Ministerkrisis bedroht, und zwar wieder der Finanzfrage wegen. Es sind noch nicht viel Wochen verflossen, seit das Ministerium Lanza-Sella seine Entlassung einreichte, weil die Kammer eine Erhöhung des Militair-Etats forderte, allerdings ohne die Mittel dazu zu bewilligen. Das Ministerium verblieb damals im Amte, weil sich Niemand fand, der unmittelbar vor der Berathung des Klostergesetzes die Leitung der Staatsgeschäfte übernehmen wollte; das Ministerium Lanza mochte selbst sehen, wie es die Vorlage durchbrächte. Und es hat sie durchgebracht durch Abgeordnetenkammer und Senat. Ganz ohne die Stellung der Cabinetsfrage ist es dabei freilich nicht abgegangen. Aber schließlich ist das Ziel erreicht. Das Klostergesetz ist fix und fertig, es harrt nur noch der Unterschrift des Königs; vielleicht hat es dieselbe schon erhalten. Der Papst wird die Urheber und Förderer des Gesetzes verdonnern, vielleicht verfluchen, und Italien wird sie nicht segnen. Denn Italien ist von der Werthlosigkeit aller Gesetze überzeugt, welche den Zorn der Curie und Frankreichs entwaffnen sollen. Italien weiß, daß Festigkeit und selbstbewußte Entschlossenheit die einzig richtige Politik ist dem Vatikan und Frankreich gegenüber.

Kaum ist das Klostergesetz durch die Volksvertretung gebracht, so bedroht die Finanzlage das Land mit neuer Verwirrung. Das Ministerium hat dem Parlament Steuervorlagen gemacht, die sehr unpopulär sind, wie alle Steuergesetze. Man macht in Italien an die Regierung außerordentlich große Ansprüche, dessenungeachtet aber wird stets großer Lärm erhoben, wenn sie zur Befriedigung dieser Ansprüche Geld fordert. Die Abgeordnetenkammer will daher wohl das Budget berathen, aber die Finanzvorlage bis nach den Ferien, d. h. bis in den Herbst vertagen. Aber das Ministerium besteht darauf, daß die Finanzvorlage sofort berathen werde, weil es sonst ja an jeder sichern Grundlage für das Budget fehlt. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob die Kammer nachgeben wird, und dann steht das Ministerium wieder zwischen Resignation und Kammerauflösung.

Und dabei ist Lanza ein tüchtiger Finanzminister und seine Forderungen sind nicht unbillig. Woher also dieser Zustand einer permanenten Krisis? Die Antwort liegt nahe: Das Land hat kein Vertrauen zu der Gesammtpolitik des Ministeriums. Lanza könnte seinem auswärtigen Collegen Visconti-Venosta sagen: macht Ihr eine gute auswärtige Politik, so will ich für die guten Finanzen schon sorgen. Eben weil das Vertrauen fehlt, deshalb mag man diesem Ministerium keine Mittel bewilligen. Das Land verlangt ein entschiedenes Auftreten gegen Frankreich und die Curie. Herr Visconti-Venosta hat für Beide nur freundliche Worte, Rücksichten, Nachgiebigkeiten.

Das Italienische Volk ist überzeugt, daß es nur ein Mittel giebt, um das Land aus der unwürdigen Abhängigkeit von Frankreich und dem Papst zu befreien: den Anschluß an Deutschland, an das Land, welches von denselben Mächten bedroht wird, wie Italien. Die superfeine Politik der mehr geriebenen und schlauen als klugen Staatsmänner Italiens hat das lange nicht einsehen wollen. Die Französische Katastrophe, der Einfluß der Ultramontanen auf die gegenwärtige Regierung dürften ihnen indessen doch wohl die Augen geöffnet haben über die von Seiten Frankreichs drohenden Gefahren. Eine Annäherung an Deutschland scheint denn auch stattgefunden zu haben, wenn auch die Nachricht von einem Bündniß unbegründet ist. Auch bedarf Italien nicht sowohl eines förmlichen Bündnisses (Bündnisse pflegen erst kurz vor dem Moment der Entscheidung abgeschlossen zu werden) als der Pflege guter und aufrichtiger Beziehungen ohne die beliebten Zweideutigkeiten der Consortoria. Ob Visconti-Venosta der Mann für eine offene und entschlossene Politek ist, möchten wir bezweifeln. Dazu gehört ein Mann von festerem Character. Ricasoli wäre vielleicht der Mann, dessen Name bei der vorigen Krisis unter den Ministercandidaten genannt wurde.

Deutsches Reich.

DRC. Berlin, 21. Juni. Durch die Zeitungen geht die Nachricht, der evangelische Ober-Kirchenrath habe diejenigen Superintendenten, welche den Aufruf zu einer landeskirchlichen, im Monat August in Berlin abzuhaltenden evangelisch-lutherischen Conferenz unterzeichnet haben, aufgefordert, in Betreff ihrer Unterzeichnung eine Erklärung abzugeben. Wir sind in der Lage diese Mittheilung nicht nur bestätigen, sondern vervollständigen zu können. Es ist allerdings den Superintendenten, welche jenen Aufruf unterzeichnet haben, ein Schreiben des Ober-Kirchenrathes zugegangen, in welchem dieselben aufgefordert werden, entweder ihre Unterschrift unter dieser Einladung zurückzuziehen, oder eine Erklärung darüber abzugeben, ob mit dieser Versammlung eine Agitation gegen die Intentionen des Kirchenregiments beabsichtigt würde. Da Alles, was man über die künftige Verfassung der Kirche vermuthet, auf diejenigen Andeutungen bisher nur zurückzuführen ist, welche über diesen Punkt, bei Gelegenheit der Discussion über die Kirchengesetze Seitens des Cultusministers Dr. Falk im Abgeordnetenhause gemacht worden sind, so dürfte auch in diesem Falle vielleicht die Vermuthung nicht fern liegen, daß der hier in Rede stehende Schritt des evangelischen Ober-Kirchenraths auch an derselben Stelle seine Anregung gefunden hat.

* Die Klagen, welche in neuerer Zeit häufiger denn je gegen die Postverwaltung laut geworden sind, wegen gänzlich verloren gegangener oder unregelmäßig bestellter Briefe, mehren sich in neuerer Zeit in so bedenklicher Weise, daß es in der That wohl empfehlenswerth wäre, daß die Postverwaltung eine größere Sorgfalt auf diesen Zweig ihres Betriebes verwenden möchte. Nicht alle Neuerungen, welche der General-Postdirector in letzterer Zeit eingeführt hat, finden den Beifall des Publikums; hierzu gehört z. B. die Beseitigung des Stempels für die Bestellung, des sogenannten Abtragestempels, welche eine Controle der Post-Unterbeamten jetzt ganz unmöglich macht. Daß diese Mängel nicht nur in Berlin, sondern auch anderswo gefühlt werden, beweisen die häufigen Beschwerden, welche uns selbst in dieser Beziehung zugehen. So schreibt man uns z. B.: „Es scheint, als wenn mit der Zunahme der Porto-Erleichterung auch die Sicherheit in der Bestellung abnehme; wenigstens ist mir ein so häufiges Verschwinden von Briefen und Zeitungen, wie auf dieser Reise, noch nie zuvor passirt. Herr Stephan thäte wohl, wieder das alte Porto, namentlich aber die alte Sicherheit einzuführen, womit gewiß dem Publikum mehr gedient wäre, als mit den verschwundenen Briefen a 1 Sgr.". Wenn wir mit dieser Darlegung auch nicht in Allem einverstanden sind, so müssen wir jedoch in Bezug auf den Wunsch besserer Bestellung vollständig beipflichten.

* Bis zum 31. Mai d. J. waren in den Münzstätten des Deutschen Reichs in Zwanzigmarkstücken 550,227,180 Mark und in Zehnmarkstücken 126,662,630 Mark ausgeprägt worden. In der Woche vom 1. bis 7. Juni sind ferner geprägt in Zwanzigmarkstücken: in Berlin 3,985,340 Mark, in Hannover 2,068,260 Mark, in Frankfurt a. M. 2,256,260 Mark, in München 1,324,960 Mark, in Dresden 668,820 Mark in Stuttgart 1,205,280 Mark und in Carlsruhe 324,120 Mark. Die Gesammtausprägung stellt sich daher bis 7. Juni d. J. auf 688,722,850 Mark, wovon 562,060,220 Mark in Zwanzigmarkstücken und 126,662,630 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

* Seitens einer großen Anzahl von Mitgliedern des Reichstages wird eine Resolution beantragt werden, welche dahin geht, die Reichsregierung aufzufordern, das Marineministerium zu veranlassen, bei den bevorstehenden Schiffsbauten für die Erweiterung der Deutschen Marine namentlich die Deutsche Industrie zu berücksichtigen.

22. Juni. In Folge der gestrigen Bundesrathssitzung, welche die Ergebnisse der Freitags-Sitzung formell bestätigte und thatsächlich die Vertagung der Papiergeldfrage herbeiführte, werden heute die Fractionen des Reichstages über ein Amendement von Bamberger zum Art. 18 berathen, das im Wesentlichen die Einziehung der gegenwärtigen Banknoten bis zum 1. Januar 1876 bestimmt; von diesem Termin an sollen nur auf Reichswährung lautende Banknoten von 100 Mark und darüber ausgegeben werden. Dasselbe gilt von den bis jetzt von Corporationen ausgegebenen Scheinen. Das gegenwärtige Staatspapiergeld soll bis zum 1. Januar 1876 eingezogen und spätestens sechs Monate vorher öffentlich aufgerufen werden. Dagegen wird die Ausgabe von Reichspapiergeld durch ein zu erlassendes Reichsgesetz stattfinden. Dieses Reichsgesetz soll über Ausgabe und Umlauf des Reichspapiergeldes, so wie über die den Einzelstaaten für die Einziehung zu gewährenden Erleichterungen Bestimmungen treffen. Wie verlautet, hat das im wesentlichen Inhalte gemeldete Amendement Bamberger Aussichten auf Annahme im Reichstage und Seitens Preußens, welches dasselbe wahrscheinlich im Bundesrath unterstützen wird.

Münster, 21. Juni. Auf die Weigerung des Bischofs von Paderborn, dem Ober-Präsidenten die Statuten, Lehrpläne u. s. w. der Paderborner Seminare und Convicte vorzulegen, wurden am 18. d. M. von hier zwei Königliche Commissarien, der Provinzial-Schulrath und ein Regierungsrath, nach Paderborn gesandt mit dem Auftrage, ohne Weiteres die dortigen Seminare und Convicte zu inspiciren und sich die Statuten mit Lehrplänen vorlegen zu lassen. Die Vorsteher der betreffenden Anstalten haben dem neuen und jedenfalls unerwarteten Ansinnen theils sofort, theils nach von ihnen eingeholter ausdrücklicher Zustimmung des Bischofs eingehende Folge geleistet und die Commissarien sind in den Besitz alles verlangten Materials gesetzt. Es scheint, daß der von der Staatsregierung gezeigte Ernst seine Wirkung nicht verfehlt.

Oesterreich.

Wien, 20. Juni. Der „Neuen freien Presse" zufolge hätte eine Deputation der Französischen Jury sich gestern zum Grafen von Chambord nach Frohsdorf begeben und ihn ersucht, er möge den Prinzen Louis Napoleon (den Sohn des Kaisers) zu seinem Thronfolger ernennen. Der Graf habe darauf die Antwort ertheilt: Die Thronfolgerfrage bilde seit Langem den Gegenstand seines Nach-

denkens, der Deputation seine Ansichten darüber mitzutheilen, halte er unter seiner Würde.

— Dem in der letzten General-Versammlung der Graz-Köflacher Bahn gefaßten Beschlusse gemäß wird die Einzahlung auf 5000 neue Actien à 200 fl. jetzt ausgeschrieben.

— Das vorläufige Unterbleiben des angekündigten Besuches des Kaisers Wilhelm hat natürlich hier in den verschiedensten Kreisen sehr empfindlich berührt, doch war die telegraphische Meldung von der Reise der Kaiserin Augusta und namentlich die überaus verbindliche und bedauernde Art und Weise, in welcher der leidende Deutsche Kaiser hier sein Ausbleiben entschuldigte, jedenfalls dazu angethan, jeder ungünstigen Deutung, wenn sie überhaupt sich hervorgewagt, von vorn herein den Boden zu entziehen. Gewissen zitternden Börsenjobbern dagegen kann man — in welchen Regionen sie sich auch immer befinden mögen — das leidige Vergnügen schon gönnen, die Dauerbarkeit des hiesigen „Krachs" auf die Mißgunst der Deutschen Reichsregierung zu schieben, die den volkswirthschaftlichen Aufschwung dieses Landes mit Schrecken ermessen und darauf hin Weisung gegeben habe, dem Oesterreichischen Credit alle Lebensadern zu unterbinden. Der Blödsinn ist unbillig stark.

Rußland.

Ueber die Einnahme von Chodsheili und Mangyt erfahren wir folgende Einzelheiten: Am 27. Mai nahmen die Truppen der vereinigten Detachements, nachdem sie Tags zuvor eine Wegstrecke von 50 Werst zurückgelegt hatten, mit Waffengewalt Chodsheili ein, wobei der Feind, in der Stärke von 6000 Mann und im Besitz von 6 Kanonen, unter Verlust die Flucht ergriff und ein Geschütz zurückließ. Auf unserer Seite wurden zwei Leute verwundet. Noch vor diesem Gefechte waren unser Flüchtling Kaljbin und viele angesehene Personen und Aelteste der Kirgisen und Khiwaschen Turkmenen beim Oberst Lomakin erschienen, hatten demselben ihre Unterwerfung angezeigt und sich erboten, die von ihnen besetzten Städte Köne-Urgentsch, Porsu, Koktschege und Kyzyl-Tahir zu übergeben. Am 1. Juni fanden weitere hitzige Gefechte bei der Einnahme der befestigten Stadt Mangyt statt. (Die Stadt Mangyt liegt am linken Ufer des Amu-Darja, etwa 85 Werst von Khiwa.) Etwa 3000 Jomuden hatten gleich nach dem Ausrücken des Detachements aus dem Nachtlager mehrmals unsere Truppen mit drei Kanonen angegriffen; sie wurden jedes Mal mit großem Verlust zurückgeschlagen. Wir verloren 15 Mann an Todten und Verwundeten. Die Stadt Mangyt wurde genommen, zerstört und verbrannt. Der Gemüths- und Gesundheitszustand der Truppen ist ein vortrefflicher, Kranke giebt es nur sehr wenige. Nachrichten zufolge, welche dem Detachement zugegangen, hatte der General-Adjutant Kauffmann den Amu-Darja bei Schurachan überschritten und befand sich in Chanki, zwei Tagereisen von Khiwa. (Chanki liegt am linken Ufer des Amu-Darja, etwa 35 Werst östlich von Khiwa.)

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Präsident des Civilgerichtshofes hat, zur theilweisen Deckung der Kosten für Wiederherstellung der Vendome-Säule, die Beschlagnahme des gesammten Vermögens des vormaligen Communemitgliedes, Malers Courbet, verfügt. — Heute fand die bürgerliche, nicht kirchliche Beerdigung des Deputirten Brousses statt. Eine Deputation der Nationalversammlung begab sich unter einer Cürassier-Escorte nach dem Sterbehause. Von dort bis zum Kirchhofe gaben dem Verstorbenen nur dessen persönliche Freunde das Geleite.

— 21. Juni. Die Vorfälle bei dem Leichenbegängnisse des Abgeordneten Brousse haben großen Anstoß gegeben. Alle liberalen Blätter sind in größter Aufregung. Der „National" veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift: Der Syllabus und die Encyclica, in welchem er beide Documente mittheilt, um darzuthun, daß die Jesuiten sich erst Frankreichs bemächtigen wollen, ehe sie gegen Italien vorgehen. Um zu beweisen, daß die Minister mit den Jesuiten gehen, citirt „National" eine Adresse des katholischen Comitees an den Papst, die auch von dem Justiz-Minister Ernoul unterschrieben ist und worin gesagt wird, daß die Unterzeichner sich dem Syllabus vollständig unterwerfen. „Temps" tritt äußerst scharf auf, nennt den obenerwähnten Vorfall einen unerhörten Scandal, klagt die Regierung an, das Gesetz vom Messidor des Jahres 12 verletzt zu haben, welches militärische Begleitung Begräbnissen für Abgeordnete anordnet.

Italien.

Rom, 21 Juni. Die Deputirtenkammer war auch heute nicht beschlußfähig. Die Zeitungen meinen, daß zu der auf nächsten Montag anberaumten Sitzung mehrere Deputirte eintreffen werden, und daß alsdann die Beschlußfähigkeit hergestellt sein dürfte — „Voce della verita" zufolge hat der Papst heute, am 28. Jahrestage seines Pontifikates, 200 dem Vereine der katholischen Jugend Angehörige empfangen. Die Königin Isabella mit ihren Töchtern, mehrere Cardinäle, Prälaten und andere Personen wohnten dem Empfange bei. In seiner Antwort auf die ihm überreichte Adresse belobte der Papst den Verein und fügte hinzu: Man müsse beten, um Kraft zu haben, den Feinden der Kirche zu widerstehen und die Sakramente auszuüben, welche die Säulen des Gebäudes der christlichen Kirche seien. Er zählte kurz die Wirkungen jedes Sakramentes auf; bezüglich der Ehe tadelte er streng die Civilehe und wiederholte sodann, daß zwischen dem Lichte und der Finsterniß kein Bund möglich sei. Schließlich drückte er den Wunsch aus, daß es der unglücklichen Isabella vergönnt sein möge, eines Tages das Ende der Uebel ihres Vaterlandes zu erleben. Der Papst schloß seine Rede, indem er der Versammlung seinen Segen ertheilte Nach dem Empfange begab sich der Papst, umgeben von den Cardinälen und Prälaten, nach dem festlich geschmückten Garten. — Die Ernennung von Bischöfen, welche nächsten Montag stattfinden sollte, ist verschoben worden. — In der Provinz Treviso sind einige Cholerafälle vorgekommen. Das Auftreten der Krankheit ist indeß nicht beunruhigend. Es sind Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung derselben getroffen.

Spanien.

Wie ein Madrider Correspondent mittheilt, war auch nach der Spanischen Hauptstadt in officiellen Depeschen die seltsame Mähr gedrungen, wonach der carlistische Pater Santa Cruz die „katholische Republik" mit Cabrera als Präsidenten in dem von ihm occupirten Felsenwinkel proclamirt habe. Es verlautete, daß Dorregaray Ordre gab, den blutdürstigen Narren stehenden Fußes zu füsiliren, weil er sich dem Kriegsgericht nicht stellen wollte. Er weigere sich außerdem, Elio als Ober-General anerkennen. Englische Blätter setzen hinzu, daß Santa Cruz sich diese Dinge herausnehme, weil er wisse, daß er auf seine Tausend rechnen kann. Don Carlos würde deren Anhänglichkeit verlieren, so er die Hand an diesen geistlichen Terroristen legen wollte.

Die amtliche Zeitung berichtet, die carlistische Bewegung in Coruna sei unterdrückt und die Rädelsführer verhaftet; ferner sei die Bande Borras in der Provinz Valencia zersprengt worden. Das wird schon wahr sein. Dann sagt sie weiter, daß die Carlisten in den Baskischen Provinzen sich in Bälde zum offenen Kampfe oder zur Uebergabe gezwungen sehen würden. Es wäre zu wünschen, daß sich dieses auch als wahr herausstellte und der mögliche offene Kampf mit der Ausstampfung des Aufruhrs endigte. In Catalonien haben die Carlisten, seitdem es ihnen gelungen war, das Regiment Savoyen so übel zuzurichten, doch wieder einige Schlappen erlitten. Die Bande Saballs wurde am 14. Juni von dem Obersten Martinez bei Ripoll überfallen und bis Alpens zurückgeworfen. Dort erfaßte sie der Brigadier Cabrinetty — nebenbei gesagt, hat Cabrinetty sich von allen Generalen und Obersten, die selbstständige Commandos geführt, am besten bewährt und wird wohl noch einmal Oberbefehlshaber der Truppen in Catalonien werden — und nöthigte sie zur Fortsetzung ihrer Flucht. Nur die große Ortskenntniß und Kaltblütigkeit des Carlistenführers soll die Bande vor der Aufreibung bewahrt haben.

Madrid, 21. Juni. Die Cortes haben einen Ausschuß zur Ausarbeitung der Verfassung gewählt, der aus den verschiedenen Parteien der Kammer zusammengesetzt ist, doch so, daß die Rechte die Oberhand hat. Balbuena bringt den Antrag ein, die Cortessitzungen zu suspendiren, so lange die Zuchtlosigkeit der Armee fortdauert, und einen ständigen Ausschuß zu ernennen, damit die Abgeordneten in ihre Provinzen gehen können, um die Disciplin herzustellen. Ein ähnlicher Antrag von Louis Blanc, daß die Abgeordneten ihre Wähler zum Kampfe gegen die Carlisten aufrufen und sie anführen sollen, ist von den Cortes in Berathung gezogen worden, eben so der Antrag, auf die Rente eine der Grundsteuer entsprechende Steuer zu legen; doch ist es fraglich, ob die schließliche Annahme erfolgen wird. — Die Gerüchte von einer Ministerkrisis dauern fort. Castelar, der von der Partei der Cortesmehrheit mit der Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfs beauftragt worden ist, wird dem Vernehmen nach eine Theilung in Staaten nach dem Vorbilde der Vereinigten Staaten von Amerika vorschlagen; die Zahl der Staaten würde fünfzehn sein, Cuba und die Philippinen eingeschlossen. Die Hauptstadt der Repunlik würde Madrid bleiben. Die Madrider Abgeordneten wollen, daß Madrid auch die Hauptstadt des Staates Neucastilien sein solle, und nicht Toledo, wie Andere vorschlagen. Der Präsident der Republik soll nach Castelar's Vorschlag durch allgemeines Stimmrecht auf fünf Jahre gewählt werden, der Senat aus Vertretern, die von den Staaten, der Congreß aus Abgeordneten, die durch allgemeines Stimmrecht zu wählen seien, bestehen. Die Mehrheit wird wahrscheinlich dem Plane Castelar's ihre Zustimmung geben.

Neueste Nachrichten.

Osterode, 22. Juni. Erster Markttag. Zufuhr tausend Centner. Wäschen befriedigend. Wollen größtentheils zu 65 bis 72 Thlr. verkauft.

— 23. Juni. Zweiter Markttag. Gesammtzufuhr der beiden Markttage ca. 2000 Centner. Zu gestrigen Preisen Alles verkauft.

Straßburg, 23. Juni. Vier Candidaten der gegnerischen Partei (Lauth, Weyer, Gogel, Haber) sind gewählt. Die Deutschgesinnte Partei errang beträchtliche Minoritäten. Klein erhielt 659 Stimmen gegen Lauth mit 1028 Stimmen. Der Wahlact verlief in großer Ordnung.

Metz, 23. Juni. Bei den Bezirkstagswahlen in Stadt Metz stimmten 2350 Wähler ab. Gewählt wurden Bürgermeister Besanzon, Beigeordneter Gautier, Munizipalrath Abel, sämmtlich der gemäßigten Partei angehörend.

Petersburg, 23. Juni. General Kauffmann hat am 23 Mai die befestigte Stadt Kajarasp am linken Amu-Darja-Ufer erobert. Der Feind flüchtete und ließ 3 Kanonen und Artilleriemunition zurück.

London, 22. Juni. Das Dampfschiff „Columbus" scheiterte am Sonnabend bei Holyhead mit 200 Passagieren an Bord; 12 Passagiere und 3 Schiffsmannschaften ertranken.

Rom, 20. Juni. Der König hat, der „Fanfulla" zufolge, gestern das Gesetz über die religiösen Körperschaften vollzogen. — Kronprinz Humbert begiebt sich Ende August zum Besuche nach Wien. – Die Deputirtenkammer war auch heute nicht beschlußfähig.

— 22. Juni. Der Papst hat ein Breve erlassen, welches die Einberufung der Comiteen zur Erneuerung neuer Ordensgenerale suspendirt und die gegenwärtigen Generale in ihren Aemtern bestätigt.

Madrid, 20. Juni. Eine Karlistenabtheilung ist von den Regierungstruppen bei Juncosa in der Provinz Lerida geschlagen worden; der Verlust der Karlisten an Todten beträgt 33. — Ein Decret der Regierung ordnet die Einsetzung einer Commission an, die über die Mittel zur Reorganisation der Armee berathen und binnen drei Monaten bezügliche Vorschläge machen soll. — Es ist das Gerücht von einer abermaligen Ministerkrisis verbreitet.

— Die Cortes haben in ihrer heutigen Sitzung eine Commission zur Berathung der Verfassung gewählt. Dieselbe besteht aus verschiedenen Fractionen der Kammer, namentlich aus Mitgliedern der Rechten. Balbuena beantragte die Sitzungen der Cortes so lange zu suspendiren, als der Mangel an Disciplin in der Armee andauert und eine permanente Commission zu ernennen, welche zur Wiederherstellung der Disciplin Deputirte in den Provinzen entsenden soll. — Die Zeitungen sprechen fortdauernd von einer neuen Kabinetskrisis.

— In der fortgesetzten Sitzung der Cortes beantragt Pi y Margall die Bildung eines Ministeriums aus Männern, welche mit aller Entschiedenheit für die föderale Republik sind. Cervera unterstützt diesen Antrag und verlangt den Ausspruch eines Vertrauensvotums für Pi y Margall, wodurch derselbe ermächtigt werden soll, das neue Ministerium zu bilden, um etwaigen weiteren Krisen zu begegnen. Die Berathung des Antrages Cervera's wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen 45 Stimmen beschlossen. Die Discussion dauert fort.

— Infolge eines von den Cortes angenommenen Beschlusses, wonach Pi y Margall ermächtigt wird, für den Fall einer weiteren Krisis das neue Ministerium zu bilden, haben sämmtliche Minister ihre Demission eingereicht Die Ruhe ist nirgend zerstört.

Lissabon, 23. Juni. Nachrichten aus Rio vom 2. d. melden, daß das gelbe Fieber in Rio, Babia und Pernambuco abnimmt.

Kopenhagen, 20. Juni. Durch Erlaß des Justizministeriums werden, da die Asiatische Cholera epedemisch in Danzig aufgetreten sei, die gesetzlichen Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera den aus Danzig anlangenden Schiffen gegenüber in Kraft gesetzt.

— 23. Juni. Der frühere Kriegsminister Hansen ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Provinzielles.

Tilsit, 21. Juni. Gestern Abend verbreitete sich in einigen Theilen der Stadt das Gerücht, die Actienbrauerei stehe in Flammen. Ein Inhaber von Actien der Tilsiter Brauerei wollte sich in Bestürzung von Jakobsruhe nach dem seiner Meinung nach gefährdeten Actiengebäude begeben. Er hatte nämlich verrathen, daß er Actienbesitzer sei und bedauerte — wenigstens in diesem peinlichen Augenblick — den Besitz des braven Papiers. „Was wollen Sie für Ihre Actien haben?" tönte eine Stimme hinter ihm her. „Sie stehen 93!" stammelte der Betroffene, und hielt einen Augenblick inne. „Ich gebe Ihnen 83!" wurde wieder die Stimme laut und der Herr näherte sich und suchte den Betroffenen zu stützen. „Aber ... 83; es ... ist ... so ... billig! ... Ich will doch lieber erst" ..... Der Betroffene schritt fürbaß. In diesem Augenblick kam ein Bursche einhergelaufen, der, rasch von dem Kauflustigen befragt, meldete, das Feuer sei gelöscht. „Nun, dann gebe ich Fünfundachtzig!" tönte es hinter dem Betroffenen her, daß des Parkes Echo wachgerufen wurde. Der Betroffene aber, der noch nicht weit sein konnte, blieb spurlos in den Büschen verschwunden.

— Ein hiesiger Fleischermeister kaufte auf seinen Reisen im südlichen Rußland einen schwarzbraunen Hengst, den derselbe hier an einen Brauereibesitzer für 450 Thlr. verkaufte. Die Wildheit des Pferdes veranlaßte seinen Besitzer, das schöne, edle Thier kurz vor dem Königsberger Pferdemarkt einem andern Käufer für 750 Thlr. zu überlassen. Der neue Besitzer sandte das Pferd zum Königsberger Markte, und hier soll es für 1500 Thlr. verkauft sein.

Danzig. Von den Polnischen Flößern sind auf der Weichsel oberhalb Strohdeich bis jetzt an der Cholera erkrankt 42, verstorben 25 und genesen 4 Personen. In Fort Neufähr ist noch ein Lazareth etablirt und in Betrieb gesetzt worden.

— Im Laufe des vergangenen Jahres sind am hiesigen Orte im Ganzen 54 Männer und 17 Frauen durch Unglücksfälle ums Leben gekommen. 15 Personen, und zwar 12 Männer und 3 Frauen, machten ihrem Leben selbst ein Ende. —

Die Zahl der im selben Jahre zur Kenntniß der hiesigen Polizeibehörde gelangten Diebstähle betrug 1276, die der übrigen Vergehen und Verbrechen 668. In 1165 Fällen wurden die Thäter ermittelt und der Staatsanwaltschaft übergeben. Das Polizeigefängniß beherbergte im Ganzen 4742 Personen. Die größte Zahl der Besucher empfing dieser anscheinend recht beliebte Ort im October mit 476 und im Januar 470, am wenigsten beliebt scheint er in den Monaten April und Juli gewesen zu sein, in welchem nur 329 resp. 325 sich unter sein gastliches Dach begaben oder begeben mußten.

Locales.

* Memel. Die Woche scheint in lauter Festlichkeiten vergehen zu wollen. Nun, Glück auf! sagen wir, scheint doch selbst der Himmel sein „Glück auf!" sagen zu wollen, indem er zu dem lustigen Treiben das allerfreundlichste Gesicht macht. Am Sonntag war wohl fast ganz Memel ausgeflogen. Zu Wasser und zu Land, zu Wagen und zu Fuß waren alle zu Gebote stehenden Hilfsmittel, Dampfböte, Arbeitswagen und vor Allem die beiden sichern und untrüglichen Rappen aus der Schusterwerkstätte aufgeboten, um die Masse der Sonntags-Vergnügungsjäger an das Ziel ihrer Wünsche zu spediren. Einer Vergnügungstour, der wir selbst beigewohnt, und die es vor allen Andern verdient, hier erwähnt zu werden, seien wenige Zeilen gewidmet, dem Spaziergang der Handwerkerlehrlingsschule nach dem Försterhäuschen. Vorauf eine mächtige Fahne, ging der sehr ansehnliche Zug unter Führung ihrer drei Lehrer, des Vorstandes des Handwerkervereins und einer ganz kleinen Anzahl Meister durch die Plantage nach dem Försterhäuschen. Dort hatte der Forster die Güte, den schönen runden Platz, in dessen Mitte die junge Kaisereiche von 1871 steht, zum Tummelplatz anzuweisen. Da wurde zunächst auf den mitgebrachten Adler mit der Armbrust geschossen und den 12 besten Schützen 12 hübsche, ihrem Stande angepaßte Prämien vertheilt. Den besten Unterhaltungsstoff bildete das kleine Liederbuch, aus welchem eine ganze Anzahl der besten Lieder, welche dasselbe bietet und die den Schülern allesammt geläufig sind, gesungen wurden. Hohe Freude gewährte das kleine Fest nicht blos den Lehrlingen, sondern auch uns, den Mittheilnehmern, die wir es uns zur Aufgabe gemacht haben, einen soliden tüchtigen gebildeten Handwerkerstand, die echte und gesunde Basis alles socialen Lebens, heranzuziehen. Nur auf diese Weise glauben wir jenen bekannten und gefürchteten socialen Irrthümern und Verführungskünsten auf das Beste und Kräftigste entgegenwirken zu können. Möchten wir uns aber auch stets einer kräftigen Unterstützung seitens der verehrlichen Lehrmeister und aller unserer Mitbürger zu erfreuen haben, damit unsere Schule, die unter der Leitung ihrer trefflichen Lehrer einen so guten und gediegenen Fortgang genommen, sich immer mehr erweitern könne und einer immer größer werdenden Schülerzahl sich erfreue.

* In dem großen und schönen, mit reichem Fahnenschmuck ausgestatteten, Abends hübsch beleuchteten Schützengarten hat am Montag Abend das Johannesfest stattgefunden. Es war anfangs nicht so zahlreich besucht, wie es die Mühe und Sorgfalt des Herrn Musikdirector Laade und die trefflichen Leistungen seiner Kapelle wohl verdient hätten; erst am späten Abend füllte sich der Garten. Freilich ist daran wohl auch die engherzige Bedienung schuld, welche, wie vielfache Klagen bekunden und wir selbst erfahren haben, den Gästen selbst die zur Portion gehörigen Teller, Messer und Gabel verweigerten. Das muß man der Wirthschaft in Sanssouci rühmend nachsagen, daß man sich daselbst einer stets aufmerksamen, den Wünschen der Gäste zuvorkommenden Bedienung erfreut. Der Gast sieht am Ende über alles andere hinweg, wenn er sich nur einer zuvorkommenden und coulanten Bedienung erfreut.

* Gestern Vormittag traf Se. Excellenz der commandirende General Frhr. v. Barneckow zur Inspicirung der hiesigen Garnison ein.

* Der Besuch des Gotteshauses an den Confirmations-Sonntagen wird Vielen noch immer durch die Unsitte des neugierigen Aufstehens, Hälsereckens, Drängens, des Hin- und Herwanderns, Besteigens und Uebersteigens der Bänke und des rücksichtlosen Geplauders nur zu sehr verleidet. Findet denn an diesen Sonntagen eine Schauvorstellung statt, so daß man darüber die Heiligkeit des Ortes ganz und gar aus den Augen setzen darf? — Welchen Eindruck empfing man außerdem am letzten Sonntage durch die Wahrnehmung, daß mehrere — etwa 6 oder 7 — gleichfalls mit dem Blumenstrauße vor der Brust geschmückte Knaben, nicht den vor dem Altare erhöhten mit einem Teppich belegten Raum betreten hatten, sondern entfernt und abgesondert vor demselben standen. Oder sollte ihnen vielleicht gar — und aus welchem Grunde — dieser Platz schon vorher angewiesen worden sein? Wäre dem so — wir erkannten nämlich in diesen Knaben Zöglinge der Erziehungs-Anstalt für hilflose Kinder — dann hätten wir gewiß das innigste Verständniß erlangt für das den diesjährigen Confirmanden mitgegebene Abschiedswort: „Lasset Euer Licht leuchten vor den Leuten."

* Der in den letzten Jahren obdachlose frühere Maurergeselle Friedrich Wilhelm Kretschmann von Schmelz wurde am 22. d. M., Nachmittags, hinter einem Zaune in der Nähe des Libauerthores verstorben gefunden.

M Die Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder, welche am 19. October 1825 durch die in den Annalen unserer Stadt unvergeßlichen Ehrenmänner, den damaligen Rector der Stadtschule, Hasse, den Prediger in der Landkirche, Ostermeyer, und den Kaufmann R. Rosenbaum gegründet wurde, hat in ihrem jetzt bald 48jährigen Bestehen vielen 100 elternlosen, der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzten Knaben eine Zufluchtsstätte gewährt, aus welcher die größere Anzahl derselben durch Unterricht und Erziehung der menschlichen Gesellschaft als brauchbare Mitglieder zugeführt worden ist. Am 19. d. M. wurde die öffentliche Jahresprüfung mit den 32 Zöglingen veranstaltet, in welcher nachgewiesen wurde, daß die gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten billigen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen. Die körperliche und geistige Haltung der Knaben macht einen günstigen Eindruck und liefert den Beweis, daß ihre Pflege nichts zu wünschen übrig läßt. Der große Garten des Instituts, zu dessen Bearbeitung die Kräfte der Zöglinge benutzt werden, ist in erfreulicher Ordnung, denn die Gewöhnung an Arbeit wird in der Erziehung als ein mächtiger Factor, wie wir erfahren, angesehen. Darum sollen die Gesuche hilfsbedürftiger Mütter um die Aufnahme ihrer Söhne in die Anstalt so überaus zahlreich sein, daß bei der Beschränktheit der dem Vorstande zur Disposition stehenden Mittel kaum die Hälfte der Bitten berücksichtigt werden kann. Möchte das segensreiche Institut in seiner gegenwärtigen Verfassung noch recht lange erhalten, möchte die Wirksamkeit desselben von den Behörden kräftigst gefördert werden, möchte auch die Wohlthätigkeit des Publikums sich diesem Hause der Barmherzigkeit, in welcher Knaben dem sittlichen Verderben entrissen werden sollen, bei vorkommenden Gelegenheiten zuwenden.

Gerichtshalle.

1. Der Losmann Martin Spilgauski aus Waaschen steht unter der Anklage der Vermögensbeschädigung. Zwischen ihm und der Häuslerfrau Trude Buntins besteht eine unversöhnliche Feindschaft, die auf Gegenseitigkeit beruht. Vor Kurzem ist der Angeklagte wegen Mißhandlung der B. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt und trug dieses am allerwenigsten zur Versöhnung bei, spornte im Gegentheil zur Rache an. In der Nacht zum 31. März c. wurden die Fenster der Frau B. eingeschlagen und mehrere Steine bis in das Bett der B. geschleudert. Die Tochter der Bombardirten schlief in demselben Zimmer, eilte hinaus und sah den Angeklagten fliehen, sie und die herbeigerufene Mutter erkannte ihn ganz genau. Letztere ist schußfest gewesen und hat keinen weitern Schaden genommen. Angeklagter läugnet die Anschuldigung, wird aber überführt und zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

2. Der Wirth Friedrich Neubacher aus Szaggern hatte im Juni 1871 gegen den Schneider P. wegen Meineides denuncirt, weil derselbe in einem gegen Neubacher angestellten Prozesse die Behauptung des Letztern, daß ein dem Prozesse zum Grunde gelegter Pachtvertrag simulirt sei, der Wahrheit zuwider eidlich in Abrede gestellt haben sollte. Die Königl. Staatsanwaltschaft nahm Veranlassung, dieserhalb die Voruntersuchung gegen P. zu beantragen, die aber kein genügendes Resultat lieferte und auf ihren Antrag vom hiesigen Gerichte eingestellt wurde. Der dem Neubacher demnächst zugestellte ablehnende Bescheid scheint nun bei demselben eine maßlose Aufregung hervorgerufen und ihn aus dem Häuschen gebracht zu haben, so zwar, daß er ein höchst arrogantes Schriftstück an den Staatsanwalt vom Stapel ließ. In demselben heißt es: „Wollen Sie noch mehr als ein Geständniß des Angeklagten haben oder wollen Sie mich und den Herrn Oberstaatsanwalt zum Narren halten", und zum Schluß: „Ich hätte den Prozeß anders geleitet. Wenn es Ihnen zu schwierig ist, die Anklage zu dictiren, dann erlauben Sie mir, daß ich sie selbst mache, aber unbestraft soll der Angeklagte nicht bleiben, damit kann Deutschland nicht bestehen." Es erscheint nicht zweifelhaft, daß es dem Neubacher weniger um das Wohl Deutschlands, als um die Beleidigung des Staatsanwalts zu thun gewesen ist und deshalb ist derselbe vor die Schranken gefordert, denn wenn auch der Angeklagte die Person des Staatsanwalts zu beleidigen eigentlich nicht im Stande ist, so muß doch die Autorität und das Ansehen der Beamten aufrecht erhalten werden. Außerdem ist Neubacher angeklagt, einen Beamten der Gerichtskommission Prökuls schriftlich dadurch beleidigt zu haben, daß er demselben Dienstwidrigkeiten vorgeworfen und behauptet hat, daß derselbe sowohl mit den Zeugen, als mit dem Angeschuldigten in jener Untersuchungssache conspirirt habe. Das Aeußere des Angeklagten verräth durchaus nicht seine Schreibfertigkeit, er macht den Eindruck eines stupiden Menschen und man könnte in die Versuchung kommen, ihn für einen directen Abkömmling des Darwin'schen Stammvaters zu halten. Er bekennt sich zum Verfasser einer Menge vorliegender Schriften, bestreitet aber gerade der Autor der incriminirten Eingaben zu sein. Demzufolge waren zum heutigen Termine 2 Schreibverständige vorgeladen, die nach kurzer Prüfung der ihnen vorgelegten Scripturen erklärten, daß diese wie ein Ei dem andern ähnten und sämmtlich von der Hand des Angeklagten herrührten. Demzufolge wurde Angeklagter — billig genug — mit einer Woche Gefängniß wegen Beleidigung bestraft.

Literarisches.

Die erste Nummer der „Allgemeinen Verloosungstabelle", welche Seitens der Redaction des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers herausgegeben wird, ist am 7. Juni d. J. erschienen. Diese Verloosungstabelle ist bekanntlich in Folge amtlicher Veranlassung der Königlichen Hauptbank zu Berlin begründet worden, welche nur hinsichts derjenigen von ihr in Verwahrung und Verwaltung genommenen Papiere die Ziehungs- und Verloosungslisten nachsehen läßt, deren Veröffentlichung durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger erfolgt. Die Tabelle enthält sämmtliche an der Berliner Börse gangbaren Staats-Documente, Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Papiere; sie erscheint wöchentlich einmal und ist zum Abonnementspreise von 15 Sgr. vierteljährlich von der Expedition des Reichsanzeigers und durch alle Postanstalten zu beziehen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Franz Böckner in Königsberg ein Sohn. Herrn Quassowsky in Moldittten eine Tochter.

Gestorben: Herr J. S. Scharffenorth in Königsberg. Herr Joel Lewin in Königsberg.

Schifffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:

Den 21. Juni.

605) Holl. Schiff Frisso, Capt Faber, von Antwerpen mit 50,000 Stück (2000 Ctr.) Dachpfannen an H. Lundgreen.

606) Norw. Schiff Astrea, Capt. Scharfenberg, von Sunderland mit Kohlen an G. A. Scharffenorth.

607) Deutsches Schiff Content, Capt. Rolfs, von Rendsburg leer an R. u. D. Pitcairn.

608) Deutsches Schiff Hortense, Capt. Lindeboom, von Newcastle mit 81 Ctr. 5 Pfd. Soda, 1644 Ctr. 24 Pfd. Kohlen, 868 Ctr. 68 Pfd. Feuerziegel, 101 Ctr. 60 Pfd. Feuerlehm, 447 Ctr. 4 Pfd. Coaks an Ordre.

609) Deutsches Schiff Veronica, Capt. Engellandt, von Rendsburg mit Ballast an Ordre.

610) Holl. Schiff Jacobine Pennedina, Capt. Kramer, von Aalborg mit Ballast an A. E. Herrmann u. Co.

611) Norw. Schiff Nordlyset, Capt. Pallesen, von Stettin mit Ballast an Chs. Hollatz u. Co.

612) Deutsches Schiff Albert, Capt. Gaulke, von Stettin mit Ballast und 12 Tonnen Theer an Ordre.

613) Norw. Schiff Mazeppa, Capt. Johnson, von Blyth mit 1828 Ctr. 80 Pfd. Kohlen an Ordre.

614) Deutsches Schiff Johannes, Capt. Ossenbrügge, von Bremen leer an S. J. Ehmer.

615) Deutsches Schiff Anna und Johanna, Capt. de Bör, von Brake mit Ballast an F. Görke.

616) Russ. Dampfschiff Svan, Capt. Warder, von Kiel leer als Nothhafen.

Den 22. Juni.

617) Deutsches Schiff Minerva, Capt. Pohlenz, v. London mit Ballast an H. Frentzel-Beyme u. Co.

618) Deutsches Schiff Copernicus, Capt. Richard, von Belfast mit 2844 Ctr. Kalksteinen an Ordre.

619) Norw. Schiff Rogaland, Capt. Ebesen, v. Newcastle mit 4349 Ctr. 28 Pfd. Kohlen an Ordre.

620) Deutsches Schiff Behrend, Capt Köhler, v. Liverpool mit 11,765 Ctr. 28 Pfd. Salz an Th. Kloß u. Co.

621) Deutsches Schiff Carnot, Capt. Lenk, von Stolpmünde mit Ballast, frachtsuchend.

622) Deutsches Dampfschiff Commercial, Capt. Jahnke, von Stettin mit 2000 Ctr. Cement an R. u. D. Pitcairn.

623) Holl. Schiff Ellreudina, Capt. ten Kate, von Brake mit Ballast an A. E. Herrmann u. Co.

624) Deutsches Schiff Albertina, Capt. Meesen, von Cappeln mit Ballast an Ordre.

625) Deutsches Schiff Fido, Capt. Schrumm, von Rendsburg leer an Ordre.

626) Deutsches Schiff Arethusa, Capt. Surkow, v. Torrevieja mit 10,354 Ctr. 50 Pfd. Salz an J. Hirsch u. Co.

627) Deutsches Schiff Mine, Capt. Hack, von Vegesack mit Ballast, frachtsuchend.

628) Deutsches Schiff Ora & Labora, Capt. Coltzau, von Elsfleth mit Ballast an Ordre.

629) Deutsches Schiff Caroline, Capt. Klähn, von Königsberg leer binnen durch an Ordre.

630) Deutsches Schiff Wilhelmine, Capt. Klähn, von Königsberg leer binnen durch an Ordre.

Den 23. Juni.

631) Schwed. Schiff Alfhild, Capt. Olsson, von Torrevieja mit 11,850 Ctr. 15 Pfd. Salz an A. Cohn.

632) Deutsches Schiff Anna, Capt. Coltzau, v. Rendsburg mit Ballast an Ordre.

633) Deutsches Dampfschiff Der Blitz, Capt. Parrow, von Stettin mit Gütern an Diverse.

Schiffsnachrichten.

Aboma — Weiß — 13.6 Schiedam, 23.6 Pernau; Alles wohl.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd Zollgewicht.)

Königsberg, 23. Juni. [Productenbericht.] Weizen loco hochbunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Br. Roggen, leichte Gewichte, flau, loco inländischer pro 2000 Pfd. 54/63 Thlr. Br., 121pfd. und 122/23pfd. 56 2/3 Thlr. (68) bez., 122pfd. und 124pfd. 57 1/2 Thlr. (69) bez, 124pfd. 58 1/3 Thlr. (70) bez., 124/25pfd. 58 3/4 Thlr. (70 1/2) bez., 125pfd. 59 7/12 Thlr. (71 1/2) bez., 125/26pfd. 59 5/12 Thlr. (71 1/4) bez., — Russischer 118/19pfd. 50 Thlr. (60) bez., 120/21pfd. 50 5/12 Thlr. (60 1/2) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 50/56 Thlr. Br.; pro Juni pro 120 Pfd. Holl. 53 1/2 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. Gd.; pro Juli-August pro 120 Pfd. Holl. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 51 Thlr. Br., 50 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 48/58 Thlr. Br., 51 5/12 Thlr. (54) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 46/58 Thlr. Br., 50 11/12 Thlr. (53 1/3) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 40/50 Thlr. Br., 48 1/3 Thlr. (36 1/4) bez.; pro Juni pro 200 Pfd. 50 2/3 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.; pro September-October pro 200 Pfd. 41 1/2 Thlr. Br., 40 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 43 3/4 Thlr. (59) bez., 47 5/12 Thlr. (64) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Thlr. Br., 51 5/6 Thlr. (70) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinsaat sehr flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer verkäuflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/3 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 2/3 Thlr. Br. Rübkuchen pro 100 Pfd. 2 1/3/2 1/2 Thlr. Br. Leinkuchen pro 100 Pfd. 2 1/3/2 5/6 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 20 1/4 Thlr. Br., 20 1/8 Thlr. Gd.; pro Juli ohne Faß 20 Thlr. Br., 19 5/8 Thlr. Gd.; pro Juli-August ohne Faß 20 1/2 Thlr. Br, 20 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen für Weizen pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd — Rundgetreide pro 90pfd. — Rübsaat pro 72pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 24. Juni.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	138 7/8
London, 1 Lstr. 3 Monate	199 5/8
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	78 7/8
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 1/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/8
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/8
Russ. Noten	80 7/16
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132 1/8
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	129 3/8
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92 1/4
Roggen pro Juni-Juli	58 1/8
Hafer pro Juni-Juli	52
Loco Spiritus	20. 4 Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 24. Juni, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	335,8	13,3	SO. schw.	heiter.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	335,9	13,3	W. schw.	heiter, Thau.
Stockholm	334,9	13,1	SW. schwach	heiter.
Moskau	—	—	—	—
Flensburg	337,5	11,2	NW. schwach	heiter.
Königsberg	335,3	14,0	SW. s. schw	heiter.
Danzig	335,5	13,8		bedeckt.
Putbus	335,6	11,3	N. mäßig.	bew., gest. A. Gew. Reg.
Coslin	336,2	13,0	NO. schw.	bedeckt, Regen.
Stettin	336,1	13,0	NW. schw.	bed., gest. A. Gew. Reg.
Helder	338,8	13,3	SW. s. schw	
Berlin	336,3	12,3	W. mäßig	bew. gst. Nm. Gew. Reg
Köln	337,4	10,9	ONO. mäß	sehr heiter.
Paris	335,6	11,8	NW. schw.	bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

(Todes-Anzeige.)

Den heute Nachmittag 2 Uhr erfolgten sanften Tod meines lieben Mannes, des Kaufmanns Ferdinand Hanewald, im 74sten Lebensjahre, zeige im Namen aller Hinterbliebenen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Lina Hanewald, geb. Bruder.

Die Beerdigung findet Sonnabend 9 Uhr Vormittags vom Trauerhause statt.

Hiemit sage ich allen geehrten gütigen Herrschaften, die mich durch ihre Beiträge aus den Händen der Russischen Behörden befreiten, meinen tiefgefühltesten Dank.

Johanne Roland, Memel

Sanssouci.

Heute Mittwoch, den 25. Juni: **Abend-Concert.** Anfang 7, Ende nach 10 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Lindengarten.

Das am Dienstag verregnete Johannisfest findet **am Donnerstag, den 26. Juni,** statt.

R. Laade.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung d. Vorstandes

Mittwoch, den 25. d. M., Abends 7 Uhr, im Fischer'schen (König'schen) Locale.

Die Theilnahme der geehrten Pfleger ist erwünscht und wird erbeten.

Die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Maurer- und Steinhauer-Vereins werden hiermit aufgefordert, am **Sonnabend, den 28. Juni,** Abends 9 Uhr, auf der Maurer-Herberge zur allgemeinen Versammlung sich einzufinden.

Der Vorstand.

Sonntag, den 29. Juni,

3. Prämienschießen

und ***CONCERT.***

Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon. Nur Mitglieder, Ehrenmitglieder und ihre Familie, sowie Fremde, die vom Vorstande eine Eintrittskarte erhalten, haben den Zutritt.

Der Vorstand der Schützengilde.

Consum- und Sparverein zu Memel.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre Quittungsbücher und die eingewechselten Zehnthaler- und Einthaler-Marken in versiegelten Umschlägen, die mit Namen und Inhalt bezeichnet sind, bis spätestens **den 28. d. M., Abends,** bei Herrn Fest einzureichen. Wer sein Quittungsbuch nicht einreicht, geht der Zinsen für das verflossene Halbjahr verlustig.

Der Vorstand.

Herm. Block. Adolf Mey. L. Wittenberg.

Die Inhaber von Actien über die Gaseinrichtung im Schützenlokal werden ersucht, dieselben unter Empfang des Betrags dafür, an unsern Obervorsteher im Schützenhause einzureichen.

Der Vorstand der Schützengilde.

Mein Comptoir befindet sich von jetzt ab **Marktstraße No. 34,** Eingang von der kleinen Wasserstraße, vis-à-vis dem Comptoir des Herrn Robert Werner.

A. Cohn,

Haupt-Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Agent des Deutschen Lloyd, Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Memeler Actienbrauerei und Destillation.

Auf Beschluß des Aufsichtsrathes werden auch in diesem Jahre an unsere Actionaire 4 pCt. à Conto der Dividende pro 1873 gezahlt werden, welche gegen Vorzeigung und Abstempelung der betreffenden Dividendenscheine vom 1. Juli c. ab in den Vormittagsstunden bei unserer Kasse erhoben werden können.

Memel, den 24. Juni 1873.

Die Direction.

Nähmaschinen.

Wheeler & Wilson

aus der Fabrik vormals Frister u. Roßmann, Actien-Gesellschaft in Berlin, mit Verschlußkasten und sämmtlichen Apparaten à $33\frac{1}{3}$, 35 u. 50 Thlr.,

Singer Maschinen von Clemens Müller in Dresden à 39 mit Verschluß 42 Thlr.,

Saxonia, patentirt, Doppelsteppstich-Handnähmaschine mit Stahlsäumer à 25 Thlr.,

ca. 1 Dtzd. Handnähmaschinen (Wilcox u. Gibbs), wegen Aufgabe derselben, à 6 u. 8 Thlr., mithin für die Hälfte des richtigen Preises, offerirt unter sicherer Garantie auf 2 Jahre. Unterricht gratis.

Maschinengarn, Seide und **Oel** in bester Qualität billigst.

J. L. Redmer,

Börsenstraße 1—4.

Klagen u. Schriftsätze werden angefertigt von ***Ed. Petz,*** Geschäfts-Agent, wohnhaft Mühlenstraße No. 4, im Ziepertschen Hause.

Avis.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt werde ich eine große Auction von Porzellan- und Glassachen für auswärtige Rechnung abhalten. ***Sablowsky.***

Auction.

Eine Partie neue blecherne **Feldmenagen** werden **Mittwoch, den 25. d. M.,** Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause in getheilten Posten meistb. verkauft werden.

Auction.

Wegen Aufgabe eines Hausstandes sollen **Donnerstag, den 26. Juni c.,** Nachmittags 2 Uhr, und folgende Tage

1 mahagoni Schänke, 1 massiv mahagoni Eßtisch mit Einlegeplatten zu 18 Personen, 1 mahagoni Spieltisch, 2 eschene Bettstellen mit Matratzen, 1 Roßhaarmatratze, 1 Toilettenspiegel, 1 Theeservice, 1 Wanduhr, 1 bedeutende Partie Kinderwäsche, 2 Kommoditees, 1 Theemaschine, 1 Teppich, 1 feiner Kindermantel, 1 Kleiderschrank, Porzellan- und Glassachen, Moireegardinen, Lampen, Bücher und andere Wirthschaftsgegenstände durch mich **im Grundstücke Vitte breite Straße No. 28** in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky.

Freitag, den 27. d. M., sollen Seilergasse No 5, oben, Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr, verauctionirt werden: 1 Glasschrank, 1 großer Tisch mit Glaskasten, 1 neuer eiserner Ofen mit langem Rohr, Wirthschaftsgeräthe, Betten u. m. A.

Mein auf Schmelz belegenes Kruggrundstück nebst 45 Morgen Ackerland und Wiesen, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Michel Kloschis.

Eine mahagoni Schänke und ein Kleiderschrank sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen Libauerthor 43.

Persönlich in Berlin eingekaufte reelle

Manufactur-Waaren jeder Art

sollen zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft werden. Der Verkauf findet vorläufig statt

Gartenstraße No. 5.,

gegenüber

Böttchermeister Herrn *Ruffmann,*

in der Nähe des Friedrichsmarkts.

Sämmtliche Schiffs- und Maler-Farben, sowohl trocken, als **in Firniß fein abgerieben, Leim, Schellack, Beitzen, Lacke, Firniß, Leinöl, Terpentin, Bleiweiß und Zinkweiß** empfiehlt zum **billigsten Preise** ***Wilhelm Pott,*** Bitte breite Straße No. 9.

Ein alter Ofen zum Abbruch steht zum Verkauf Magazinstraße No. 2 bei

C. H. Schultz.

Strickbaumwolle,

gebleicht auch ungebleicht von Max Hauschild, empfiehlt ***Emmy Fischer,*** Töpferstraße No. 5.

Gedarrte Futtererbsen offeriren billigst ***Theod. Kloss & Co.***

Glacéehandschuhe

empfing eine neue Sendung und empfehle dieselben.

Louise Froelich, Töpferstr. 25.

Ein schwarzbrauner **Wallach,** 5 Jahre alt, 5 Zoll groß, vollständig fromm und fehlerfrei, geritten und als Einspänner gefahren, steht Libauerstraße 22 zum Verkauf.

Delikate Matjes-Heringe

empfiehlt ***H. Lundgreen.***

Zur Ablieferung am 1 August, auf Wunsch sofort, werden **Kühe** gekauft, die bis 1. Dezember zukommen. Adressen erbittet

W. Kosmack, Althof-Memel.

Aufseher-Gesuch.

Ein zuverlässiger Mann erhält bei jährlich 600 Thlr. dauernde Stellung als Aufseher; Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter F. L. 12 post rest. Berlin, Postamt 10.

Einen **Wirthschafts-Eleven** sucht

A. Fehre-Plücken.

Ein ordentlicher Hausmann

wird von sofort gesucht in Sanssouci.

Eine geübte Nähterin von auswärts ist zu erfragen Swianenstraße No. 9.

Eine ordentliche Aufwartefrau oder Mädchen kann sich melden von Vorm. 10 Uhr ab Wieners Stift 4.

Das früher Dr. Ernst'sche Grundstück, Grabenstraße No. 8, bestehend aus Wohnhaus, Wagenremise, Pferdestall, Pumpe, Waschhaus nebst Bleichplatz und Garten, bin willens zu verkaufen oder zu vermiethen.

Seelig, Marktstraße No. 12.

Ein freundlich möblirtes Zimmer (separat) ist miethefrei Fuhrmannsstraße No. 1.

Eine obere Wohnung von vier zusammenhängenden Zimmern, heller Küche mit Sparheerd, Keller, Holzstall und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli miethefrei Holzstraße No. 5.

Schüttungsräume sind im Victoria-Speicher miethefrei.

Theod. Kloß u. Co.

Bekanntmachung.

Der Schlossermeister Robert Matern und die Wilhelmine Bedarff, Letztere im Beistande ihres Vaters, des Schlossermeister Friedrich Bernhard Bedarff, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 16. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 17. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Rohes Eis zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**

Tapeten und Borduren,

nur das Neueste,

empfiehlt ***C. L. Cron.***

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 145. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 25. Juni 1873.

Die Wiener Weltausstellung.

XXVI.

[Die Silber- und Goldfiligran-Arbeiten auf der Weltausstellung.] Auf keinem Gebiete der Kunst-Industrie hat die Verwilderung des Geschmackes unbegrenztere Orgien gefeiert, als in der Goldschmiedekunst. Nichts war und ist noch heute vielfach nüchtern und abgeschmackt genug, das nicht unter der schirmenden Etiquette „Mode" als Schmuck die Auslagekasten unserer Juweliere füllt. Der Stoff soll entweder durch seine natürliche Schöne allein jene Wirkung erzielen, die nur durch stylgemäße Verarbeitung, d. h. durch Verwerthung seiner characteristischen Eigenschaften erreicht werden kann, oder ein phantasieloser Naturalismus ahmt sklavisch gänzlich ungeeignete Typen der Natur nach und glaubt geistreich zu sein, wenn er uns als Nackenschmuck einer Schönen einen Hunds- oder Pferdekopf oder wohl gar ein Hufeisen bietet.

Einen der nächstliegenden Auswege aus diesem Chaos des Ungeschmacks bietet uns die Filigran-Technik; sie ist uralt und stammt höchstwahrscheinlich aus dem Oriente. Egyptische, Assyrische, Etruskische, Griechische und Römische Arbeiten sind uns erhalten und können heute als unerreichte Vorbilder der stylgemäßen Verwerthung der Edelmetalle zu Schmuckgegenständen dienen. Die Byzantinische und die Kunst der Renaissance hat die alten Traditionen bewahrt, besonders in Florenz blühte dieser Zweig der Goldschmiedekunst, und Meister ersten Ranges, wie Benevenuto Cellini, verschmähten es nicht, sich mit ihr zu befassen. Doch würde man irregehen, die Verbreitung dieser Technik auf kleine Gebiete beschränkt zu wähnen. Vom sonnigen Süden bis zum eis- und schnee-umstarrten Norwegen, von der vielthürmigen Siebenhügelstadt bis in unsere entlegensten Alpenthäler hatten sich Meister gefunden, die jene zierlichen aus den feinsten Fäden geschlungenen Schmuckgegenstände erzeugten, welche heute in unseren Museen die Bewunderung jedes Kenners erregen. In den letzten Jahrhunderten hatten jedoch, Italien ausgenommen, die Goldschmiede Europas diesen künstlerisch ergiebigen Zweig brach liegen lassen, und nur bei unseren conservativen Gebirgsbewohnern hat er sich gleicherweise als nationale Haus-Industrie erhalten.

Die Wiener Weltausstellung liefert uns indessen den Beweis, daß auch auf diesem, wie auf allen anderen Gebieten der Kleinkünste ein Zurückgreifen auf die alten Traditionen der Kunst allmälig erfolgt, und wir sehen die geschulten Arbeiter der großen Centralstätten der Cultur wetteifern mit den mit den primitivsten Werkzeugen ausgestatteten Bewohnern unseres Hochlandes.

Reich und großartig hat Italien in dieser Beziehung die Ausstellung beschickt. Genua hat die Technik der alten Etrusker und Römer wachzuerhalten gewußt; Jahrhunderte hindurch hat dort diese Kunst geblüht, und noch heute giebt es ganze Gassen, deren Bewohner sich ausschließlich mit ihr befassen; es hat festgehalten an den classischen Stylformen, und wenn es auch hin und wieder, nicht gerade zu seinem Vortheile, der Mode einen Tribut gezollt, dennoch sein Ziel unverrückt vor Augen gehalten.

In Portugal können wir zwei Richtungen, die oft in Einer Fabrik vertreten sind, unterscheiden: eine naturalisirende und eine auf maurischen Einfluß hinweisende. Beide wetteifern in Reinlichkeit und Feinheit der Ausführung. Ein Norwegischer Silber-Arbeiter führt uns eine Schale und einen Leuchter von gefälligen Formen vor, zu deren Decoration das Filigran in nicht uninteressanter Weise verwendet ist. Dänemark übt jene Art der Technik die Benevenuto Cellini uns ausführlich beschrieben hat; es löthet nämlich die Arabesken auf Platten oder Streifen von gleichem Metall und erzielt dadurch eine zierliche Flächendecoration. Von den Oesterreichischen Kronländern hat nur Böhmen in Filigran ausgestellt. Ein Fabrikant aus Asch zeigt uns recht nett und fein ausgeführte Schmuckgegenstände und macht dem Laien durch Vorführung der Arbeit in den verschiedenen Stadien der Vollendung die Art der Technik anschaulich. Zu bedauern ist, daß unsere Gebirgsbewohner sich gar nicht an der Ausstellung betheiligt haben. Vergleiche wären sehr lehrreich gewesen und nicht selten zu ihren Gunsten ausgefallen.

Alle Culturvölker des Orients arbeiten seit undenklichen Zeiten in Filigran; merkwürdig ist, daß die Technik des Morgen- und Abendlandes eine auffallende Uebereinstimmung zeigt, die es uns höchst wahrscheinlich macht, daß die Orientalen in dieser wie in mancher anderen Metall-Technik unsere Lehrmeister waren. Elegant in der Form, reizend im Dessin sind die Tassen und Kaffeeschalenhälter der Türken, Perser und Egypter. Letztere erzeugen auch Schmuck- und Gebrauchsgegenstände der mannichfachsten Art, die sich immer durch stylgemäße Formen und zierliche Ausführung auszeichnen. Indien, von jeher hochberühmt durch die unübertrefflich feine Ausführung dieser Arbeiten, hat auch diesmal unsere Erwartungen nicht getäuscht.

Diese minutiöse Durchführung des Ornamentes, die an das feinste Spitzenwerk mahnt, wäre unbegreiflich, wüßten wir nicht, daß nur Knaben mit dem schärfsten Sehvermögen sich mit diesen Arbeiten befassen. Aus den Holländischen Colonien senden uns Java und Sumatra ihre hübsch ausgeführten Rippessachen, die ein um so größeres Verdienst für sich in Anspruch nehmen dürfen, wenn wir die primitiven Werkzeuge ins Auge fassen, mit welchen diese kleinen Wagen, Zimmer-Einrichtungen, Services und Häuschen verfertigt wurden. China, last but not least, ist, wie auf zahlreichen anderen Gebieten der Kunst-Industrie, auch auf diesem jetzt im Zeitalter des Barocken. Die ausgestellten Schmuckgegenstände sind durchwegs naturalistische Nachahmungen von Insecten und Feldblumen, deren verschiedene Theile durch mannichfaltige Behandlung des Filigrans imitirt werden. Besonderes Interesse für den Kunsthistoriker aber haben die Filigranfächer mit dem émail à jour. B. Cellini erzählt uns, daß ihm König Franz um das Jahr 1541 zu Paris eine Trinkschale gezeigt habe, wo „die Zwischenräume des Laubwerkes und der übrigen Abtheilungen des Filigranes das schönste Email in den buntesten Farben erfüllte." Eine ähnliche Technik liegt uns in diesen Fächern vor; sie erzielt farbige Wirkungen der prächtigsten Art und scheint dazu bestimmt, den Filigran-Schmucksachen neue Reize zu verleihen.

Miß Hetty

von Ed. Adoley.

(Fortsetzung.)

Der Champagner schäumte, eine Negerbande sorgte für Tafelmusik; Tanz und Feuerwerk sollten den frohen Tag beschließen. Angeregt durch Wein und Scherz, durch die wild-leidenschaftliche Negermusik und die Bewegung in Sonne und Luft, wuchs nach und nach die allgemeine Lust zu immer höherm und rascherm Wellenschlag. Auch Hedwig war in den bacchantischen Strudel hineingerissen worden, ohne nur recht zu wissen wie. Ihre Wangen brannten, ihre Augen strahlten in lichterem Feuer, und ihr glockenhelles Lachen mischte sich ungezwungen in den lauten Jubel. — Die Sonne dämmerte westwärts und eine frische Brise strich über den See; der Tanz begann, und auf dem weichen Moos schwebten in stürmischem Reigen die Paare auf und nieder. In jedem Amerikaner schlummert die wildeste Leidenschaft — er ist ein Eisblock, in dem ein Vulkan glüht. Laßt die leichte Decke sich spalten und aus dem Eis lodert eine verzehrende Flamme. Der Tanz wurde immmer stürmischer, immer rasender. Die Neger, reichlich bewirthet, spielten immer toller auf, denn auch in ihnen war, ich möchte sagen, die Furie des heißen Afrikas erwacht. Hedwig fühlte, wie ein Schwindel sie ergriff, und unbemerkt, wie sie glaubte, flüchtete sie aus dem Gedränge. Mit klopfendem Herzen nach Luft ringend, sank sie unter eine Hängbirke; aus der Ferne scholl's herüber wie die gespenstige Feier eines Hexensabbaths, Horch! da rauscht's in den Zweigen, Schritte nahen. und vor dem erschreckten Mädchen steht Susan's Vater.

„Wie, Miß Hetty!" sprach er mit gedämpfter Stimme, „hier muß ich Sie suchen? sind Sie unwohl?" frug er näher tretend.

Hedwig war rasch aufgesprungen. „Ich wollt' ein wenig ausruhen, Sir," antwortete sie und wandte sich zum Gehen.

„O, bleiben Sie noch ein wenig!" bat Mister Bradford und griff nach ihrer Hand, „ich möcht' Ihnen sagen, wie ich Sie, die Freundin meines einzigen Kindes, liebgewonnen habe und wie ich Sie ganz als Mitglied unserer Familie betrachte."

„Sir, ich bin Ihnen dankbar für Ihre freundliche Gewogenheit und will mich bestreben, derselben stets würdig zu bleiben," entgegnete mit ehrerbietiger Verneigung die junge Deutsche. Der Amerikaner war noch näher getreten und griff abermals nach ihrer Hand; seine Finger zitterten, seine Augen glühten durch die Walddämmerung. „O, Miß Hetty," preßte er fast gewaltsam hervor, „wenn ich Ihnen sagen dürfte, welcher Sturm meine Brust durchtobt!" flüsterte er noch leiser und zog ihre Hand an sein Herz.

Hedwig machte sich rasch los und trat einen Schritt zurück; aufgerichtet in der vollen Majestät ihrer jungfräulichen Schönheit, sprach sie mit kalter, fast strenger Stimme:

„Mir dürfen Sie dieses Geständniß nicht machen, Sir! Sie haben Ihre Gemahlin und außerdem noch Ihre Tochter; ich bin also jedenfalls überflüssig und eine weitere Vertraulichkeit von Ihrer Seite, Mister Bradford, würde mir nur die Stellung in Ihrem gastfreundlichen Hause erschweren und sogar unmöglich machen. Sie werden das selbst einsehen, Sir," schloß sie mit weicherer Stimme, „und mir, schon als Gentleman gegenüber einer schutzlosen Dame, gewiß jede Unannehmlichkeit ersparen."

Der Amerikaner blickte starr vor sich hin, um seinen schmalen Mund zuckte es convulsivisch und seine Hand zerknickte mechanisch die Zweige eines daneben wachsenden Hickory-Busches. Der Tanz hatte aufgehört und das Feuerwerk begann.

„Bitte, Sir, verlassen Sie mich jetzt!" bat Hedwig mit ängstlicher Stimme; „man könnte nach uns suchen und bedenken Sie, wenn man uns hier beisammen fände!"

Mister Bradford war, wie schon erwähnt, ein vollendeter Gentleman, wenigstens den äußeren Formen nach. „Ich gehorche," murmelte er und lüftete höflich den Hut; dann schlug er sich tiefer in den Wald; Hedwig eilte mit beflügelten Schritten zu der Gesellschaft zurück, wo glücklicher Weise ihre kurze Abwesenheit nur von Wenigen bemerkt worden war.

Bald darnach brach man auf und kehrte in die Stadt zurück. Am andern Morgen verließ die Familie Bradford Saratoga.

4.

Eine Amerikanische Idylle.

Zwei Tage darauf rollte, von zwei feurigen Ohiostuten gezogen, ein eleganter Glaswagen auf einer Landstraße des nordöstlichen Pennsylvaniens dahin. Die Reisenden hatten zu Easton die New-Jersey Centralbahn verlassen und waren ohne Aufenthalt in die bereitstehende Kutsche gestiegen. Nach einer längern Fahrt bog die Carosse von der Landstraße ab und lenkte in einen Grasweg ein, der quer den Hochwald durchschnitt. Eine wundervolle Mondnacht hatte sich auf die stille Flur ausgebreitet, mit leisem Flug huschten die Eulen durch den Wald, aus der Ferne zitterte in schmelzenden Tönen des Whippoorwil's, der Amerikanischen Nachtigall, schwermüthige Liebesklage. Im Wagen herrschte tiefes Schweigen. Mistreß Bradford war ihrer Gewohnheit nach sanft und selig eingeschlafen und Susan schien als gehorsame Tochter dem Beispiel ihrer Mama gefolgt zu sein, denn ihr Haupt, vom Schleier umhüllt, ruhte wenigstens schwer und unbewegt auf der fleischigen mütterlichen Schulter. Hedwig und Mister Bradford nahmen den Vordersitz des Wagens ein. Leise, um nicht die Schlafenden aufzuwecken, ließ Hedwig das Fenster herab und sog in langen Zügen die frische Nachtluft ein. Ein Mondstrahl verklärte mit seinem bleichen Licht ihre wie aus weißem Marmor gemeißelte Stirne, in diesem Moment war das Mädchen bezaubernd schön und Niemand sah's. Doch nein! zwei dunkelglühende Augen fixirten heimlich und unverrückt das herrliche Bild, als wollten sie es mit magnetischer Kraft langsam aber sicher an sich reißen und einem eisernen, dämonischen Willen unterwerfen, wie es die Schlange macht, wenn sie mit ihrem Bann einen Vogel umstrickt und immer engere Zauberkreise um ihn zieht. Da hielt mit einem Mal der Wagen kurz an, Hunde bellten und Lichter schwirrten hin und her. Die Schläferinnen erwachten.

„Gott sei Dank!" sprach, die Augen reibend, Mistreß Bradford.

Ein ältlicher Mann ließ den Wagentritt herab.

„Well, Jerry, ist Alles in Ordnung?" frug Mister Bradford.

„All right, Sir!" antwortete der alte Verwalter ehrerbietig und doch wieder mit jener republikanischen Zwanglosigkeit, die den Amerikaner in allen Lebensstellungen charakterisirt. Mister Bradford sprang leicht aus dem Wagen und bot Hedwig seine Hand zum Aussteigen, dann sagte er lächelnd:

„Seien Sie willkommen, Miß Hetty, in Ihrer neuen Heimath zu Sykomore-Hill."

Die Ankunft der späten Gäste war jedenfalls schon vorher gemeldet worden, denn im Speisesaal stand ein feines Souper bereit. Niemand aber hatte großen Appetit; der müde Körper wollte nur Ruhe, und so suchte die Gesellschaft bald ihre Zimmer auf.

Früh am andern Morgen erwachte Hedwig, und, rasch sich ankleidend, öffnete sie das Fenster, um ein wenig das Terrain zu recognosciren. Die Aussicht ging auf einen großen Park, im Vordergrund glitzerte ein Weiher, auf dem die schönsten und seltensten Wasservögel ihr graciöses Spiel trieben. Lange blickte Hedwig, in anmuthige Träumereien versunken, auf dieses Bild heiterer Poesie herab, dann kam Susan und geleitete Hand in Hand die Freundin zum Frühstück. Das

Leben zu Sykomore-Hill, wie der Landsitz hieß, war ein ganz anderes, als das zu Saratoga. Der Aufregung folgte die Erholung, dem Sturm die Ruhe. Das Vergnügen trug hier den Stempel idyllischer Einfachheit und gesunden Genusses; jeden Tag ritten die beiden Mädchen aus, Susan war, wie alle Amerikanerinnen, eine kühne, verwegene Amazone und wußte viel zu scherzen über Hedwigs Deutsche Vorsicht und Bedächtigkeit. Mister Bradford, ein ausgezeichneter Sportsman, begleitete oft die beiden Reiterinnen; sein Benehmen gegen Hedwig war wieder in die Grenzen herzlicher Freundlichkeit zurückgetreten, und des Vorfalls im Walde geschah keinerlei Erwähnung mehr.

So verfloß in ungetrübter Lust der September, und der klare, wolkenlose Himmel paßte so recht zu diesem frohen Bilde ländlichen Stillebens. Der October aber brachte plötzlich eine Veränderung! die Dienerschaft rannte geschäftig auf und ab, Grooms galoppirten nach allen Himmelsgegenden, und Zimmer wurden hergerichtet.

* * *

Ein prächtiger Herbstmorgen war's, als sich im Hof zu Sykomore-Hill das fröhliche Leben regte. Pferde wieherten und Hunde bellten, im Speisesaal frühstückte lachend und plaudernd eine zahlreiche Gesellschaft Herren im englischen rothen Jagdcostüm und Damen im herabwallenden riding-gown.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Mittwoch, den 25. Juni, Nachm 2½ Uhr, soll Brauerstraße No. 2, Hennigs-Hospital, der Nachlaß des verstorbenen Executors Budelski, bestehend in nachfolgenden Gegenständen, als: 1 silberne Taschenuhr, 1 Siegelring, 1 fast neuer Gummi-Regenrock, diverse neue Kleidungsstücke, Pelzrock und Hosen, Wäsche, darunter Gesundheitshemde, verschiedenen Stiefel und Umzugshalber verschiedenes Schuhmacherhandwerkzeug, darunter Leisten und Blöcke, Wirthschafts- und verschiedene andere Sachen öffentlich verauctionirt werden.

Wollene Franzen in schwarz und couleurt verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. ***Louise Froelich.***

Schwarze Besätze, Franzen u. Spitzen empfiehlt ***Emmy Fischer,*** Töpferstraße No. 5.

Mein großes Lager **Spielwaaren** in Holz und Metall, diverse Fellthiere, Puppen, Bälle 2c. 2c. empfehle zu recht billigen Preisen ***Goldberg.***

Antwerpener Dachpfannen aus dem Schiffe „Frieso", Capt. Faber, empfiehlt ***H. Lundgreen.***

Glacee-, Wildleder- und Zwirnhandschuhe habe neue Sendungen erhalten, darunter eine Partie vorzüglich gearbeiteter **Josephinen-Handschuhe** für Damen à 1 Thlr. 5 Sgr. pro Paar. ***C. W. Neumann.***

Mein Lager in Tapeten und Bordüren ist durch neue Zusendungen wieder bedeutend vergrößert und bietet dem geehrten Publikum **namentlich in Mitteltapeten** zu wirklich billigen Preisen eine reiche Auswahl. ***Wilhelm Pott.***

Spitzen und Einsätze in weiß und schwarz, sowie couleurte **Spitzen** empfing das Neueste ***Louise Froelich.***

Holländer Schmand- und Edamer Käse von **J. van Setten** wieder zu haben. ***Franz Born.***

Nachdem nun durch wiederholte Zusendungen mein Lager in **Reise-Utensilien** aufs Reichhaltigste sortirt ist, empfehle ich:
- gut gearbeitete **Reisekoffer** jeder Art,
- **Reise- und Courier-Taschen,**
- **Eisenbahntaschen und Hutpaudeln,**
- **Kammtaschen und Plaidriemen.**

Sämmtliche Artikel sind aus den besten Fabriken und offerire dieselben zu den billigsten Preisen. ***C. W. Neumann.***

Zur Nachricht für Seeleute.

Bei der unterzeichneten Gesellschaft können alle auf Deutschen Seeschiffen fahrenden Seeleute ihre Sachen gegen die Gefahren der Seereise gegen billige und feste Prämien versichern, und zwar bis zur Höhe folgender Beträge:

für die Effecten eines Capitains			Thlr. 300. —
„ 1. Steuermanns und eines 1. Maschinisten			„ 200. —
„ 2. do. und der anderen Maschinisten			„ 150. —
„ Zimmermanns für seine Geräthschaften	Thlr. 40.		
für seine übrigen Effecten	„ 75		„ 115. —
„ sonstigen Seemanns			„ 75. —

Die Prämien sind festgesetzt: bei Jahresversicherungen auf 4 % pr. Anno, bei Monatsversicherungen (unter 3 Monate wird nicht versichert) auf ⅜ % pr. Monat für die 7 Sommermonate (vom 1. April bis 31. October) und auf ⅛ % für die 5 Wintermonate (vom 1. November bis 31. März), und beträgt die Prämie somit für 75 Thlr. jährlich 3 Thlr.

Stettin, im Januar 1873.

„NAUTILUS",
Deutsche Seemanns-Effecten-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath. **Die Direction.**

C. H. S. Schultz, Director des Balt. Lloyd. **C. F. Matthiass,** Kaufmann u. Rheder. **A. Steffen,** Capt. Expert. **A. E. Nüscke,** Schiffsbaumeister. **A. Bödow,** Schiffer-Altermann. **C. Setzke,** Kaufmann.

Anträge zu Versicherung werden **Holzstraße No. 9** bei ***G. H. Block*** angenommen und bittet derselbe alle Seeleute, nach Kräften bemüht zu sein, diese Versicherung, die schon von Vielen gewünscht worden, nach Kräften zu unterstützen.

Den stetigen Fortschritt in der Gunst des Publikums, welchen der

„Berliner Börsen-Courier"

erfährt, hat derselbe offenbar nur der **verständigen** und **gewissenhaften** Ausführung seines Programms zu danken

Unser Blatt verspricht nicht mehr, wie es halten kann und wie es hält, wir massen uns nicht an, unsere Abonnenten vor der Möglichkeit jeden Schadens zu bewahren, der aus ihren Börsengeschäften hervorgehen kann, noch, ihnen unfehlbar Vortheile zu verschaffen, die Niemand zu garantiren vermag. Zeitungen, welche mit derartigen Versprechungen Leser heranzuziehen suchen, treiben Humbug, dessen Ausgang schliesslich nur der Misserfolg sein kann.

Wir wollen das Vertrauen, dessen wir uns allerwärts erfreuen, befestigen und erhalten, **indem wir mit Sorgfalt und Umsicht die Aufgabe eines grossen und gediegenen Börsenblattes** zu erfüllen streben.

Alles, was man von einem grossen Börsenorgan fordern kann:

Vollständiges u. sorgfältig bearbeitetes tabellarisches Material:
Courszettel, Verloosungslisten, Uebersichten der Eisenbahn-Einnahmen, Zusammenstellung der verschiedenen Resultate industrieller Unternehmungen etc. etc.

Sachverständige und unparteiische, nach keiner Richtung beeinflusste Urtheile über alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Börse, des Handels und Verkehrs,

Umfassende Correspondenzen von allen Börsenplätzen,

Eingehende Erörterungen aller Handel und Verkehr in irgend einer Richtung tangirenden Schritte der Gesetzgebung und der Verwaltung

bietet der „Berliner Börsen-Courier" in vorzüglicher Weise.

Ausserdem sucht der **„Berliner Börsen-Courier"** seinen Lesern nützlich zu sein durch briefliche Ertheilung von **Rath** über ihren Effectenbesitz und über in Aussicht genommene Erwerbungen. Die vielfache Benutzung, die der allmonatlich unserer Zeitung beigefügte **Fragebogen** findet, zeigt deutlich den Beifall, dessen sich diese Einrichtung erfreut.

Dass überdies der „Börsen-Courier" gleichzeitig eine vollständige politische Zeitung mit reichhaltigem Feuilleton ist und für seine Leser jede andere Tageszeitung entbehrlich macht, sei besonders für Diejenigen der Beachtung empfohlen, welche sich durch den scheinbar billigen Preis zur Anschaffung gewisser Börsenblätter verleiten lassen, welche das Publikum mit der grössten Unverschämtheit düpiren, indem sie Gutes und Schlechtes ohne Kritik begeifern.

Der „Berliner Börsen-Courier" erscheint wöchentlich 12 Mal: Sonntags in einer Morgen-, Montags in einer Abend-Ausgabe. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Zeitungs-Spediteure an. Der Vierteljahrspreis beträgt bei allen Postanstalten (auch bei den Berliner) 2 Thlr. 20 Sgr., resp. 2 Thlr. 25 Sgr. incl. Bringerlohn, bei den hiesigen Zeitungs-Spediteuren 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Expedition des **„Berliner Börsen-Courier",**
Berlin, Mohrenstrasse 24.

Einen Lehrling braucht **Schrader,** Schneidermstr., Roßgartenstraße 5.

☛ Einen ordentlichen kräftigen **Kutscher** braucht vom 1. Juli
Albert König, Mühlenbesitzer in Memel.

Ein kräftiger u. ehrlicher Hausmann erhält bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
W. L. Fahrenholtz Nachf.

Ein ordentlicher Kegelbursche wird von sofort gesucht in Sanssouci.

Eine Schneiderin, welche einige Arbeit übernehmen möchte, wird gebeten, sich zu melden
Festungsstraße No. 1.

Eine erfahrene Kinderfrau oder Mädchen wird für eine kleine Wirthschaft auf zwei Monate gesucht. Zu erfragen Markt-Ecke No. 16, oben.

Fischerstraße 116/119 (Friedrich-Wilh.-Str. 25) sofort zu vermiethen in der ersten Etage eine bequeme Wohnung von 3 möblirten Zimmern und Entree, geeignet für einzelne Herren. Näheres in der Marktstraße 3. 4, eine Treppe hoch, bei Herrn Intelmann zu erfragen.

Die Ober-Räume meines am Winterhafen gelegenen Ceres-Speichers sind zu vermiethen.
Hermann Block.

In der Försterei ist eine Wohnung im Sechser-Hause für die ganze Sommerzeit zu vermiethen. Näheres in der Marktstraße 3—4, eine Treppe hoch, bei Hrn. Intelmann zu erfragen.

Bekanntmachung.

Der Tischlermeister und Gastwirth Carl August Liedtke und die Wittwe Emilie Kühn, geb. Ebel, Letztere im Rechts-Beistande des Privatschreiber Boltz, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 16. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 19. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Memel, den 20. Juni 1873.

Für die vacant werdende Stelle als zweiter Rendant und Rechnungsführer der Sparkasse wird hierdurch eine nochmalige Bewerbung ausgeschrieben. Das Gehalt beträgt 200 Thlr und ist eine Caution von 400 Thlr. zu bestellen. Bewerbungen werden bis **zum 15. Juli** erbeten.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel